Zeitschrift: Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero

Herausgeber: Schweizerische Heraldische Gesellschaft

Band: 9 (1895)

Anhang: Beilagen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

wir das reichsstädtische Wappen von Chur, wie dasselbe durch den Freiburger Reichstagsabschied vom 22. August 1498 festgesetzt worden war. In der Mitte breitet der gekrönte Doppeladler seine Flügel aus, rechts davon ist das bischöfliche, links das stiftische Wappen, darunter das Stadtwappen: schwarzer Steinbock in rotem Stadtthor.

Schauen wir uns die auf dem Bilde angebrachte Jahrzahl 1461 und das bischöfliche Wappen an, so scheint es sehr zweifelhaft, ob die Malerei mit dem Datum zeitlich zusammen falle.

Der brennende Stamm weist auf Ortlieb von Brandis hin, der 1458—91 die bischöfliche Würde bekleidete, demnach könnte die Jahrzahl 1461 allerdings richtig sein. Erinnern wir uns aber daran, dass Chur erst 1464 das Privilegium erhielt die Reichsvogtei an sich ziehen zu dürfen und erst 1489 von diesem Rechte Gebrauch machen konnte, so kommt man zur Annahme, dass diese Darstellung einer spätern Epoche, etwa derjenigen des folgenden Bischofs angehören müsse. Möglicherweise hat sich ein pietätsvoller Stadtschreiber bewogen gefühlt, durch diese Malerei an die sehr interessante Befreiungsbewegung der aus der Asche neu erstandenen Stadt zu erinnern.

Fritz Jecklin, Stadtarchivar.

BEILAGEN

URKUNDE I.

Instruction für den städtischen Gesandten an den Kaiser.

1496 August 20.

Instruction

Ulrich Thoman bis angedennck uff din credentz ze reden und fürzebringen, das der bischoff von Chur mitsampt sinem cappittêl und Gotzhuslûtten an die statt Chur begert und gemût hât dis nachvolgend artickel:

Zum ersten. Die statt sôlle mit im und sinem gotzhus burger werden zû Zûrich, wie von alttem her, on vorbehalt des hus Oesterich, das will die statt nit thûn.

Zum anndern. Die statt sôlle den adler uss und ab irem banner, och tûrnen und thoren thûn.

Zum dritten. Die statt sôlle den bischoff erkennen und vergechen fûr iren natûrlichen herren.

Zum vierden. Die statt sôlle sagen, ob sy sich fûr ain richstatt berûfen und haltten wôlle.

Und umb die und anndere stuck hât der bischoff sampt sinem cappittel und gotzhus span mit der statt und vermaint, die dem rich abzûziehen, als das in disem nachgeschriben artickel, so er der statt unnder annderm in ainr beschlossen missive zûgeschickt hat, vermerckt wûrt.

Lutet von wort zû wort also: fûro als dann wir, och ir, sampt anndern unnsern Gotzhuslûten in altem burgrecht mit unnsern lieben und gûtten fründen von Zûrich gewesen und yetzo dasselb mit unsern

Gotzhuslûtten rat und willen ernũvert und volstreckt, haben ir uch als Gotzhuslût mit unns in sôlich burgrecht, wie von alter her komen, gewidert und gespert, uch desshalb von unns ze sûndern und one mittel dem rômischen rich unnderwûrffig ze machen, vermainende, das unns und unnserm gotzhus an gerechttigkaitten, fryghaitten und altem herkomen abprûchig, nachtailig und abzûgig ist.

Item hieruff so gib zû erkennen, das die burger in der statt ye und ye und noch macht und gewaltt haben ir statt ze beschliessen und zû entschliessen und ob der bischoff ald annder nachts uss ald inrydten wôllen, die mûssend erlobung umb die schlissel ains burgermaister und rats haben.

Item die statt Chur ist ouch dem bischoff kain tagwon schuldig ze thund, noch im weder vâll noch gelâss, stûr noch annders ze geben und nie ze thund gewesen, das der aigenschafft der lûten zûgepûrt.

Und all bûw, so inn und an der statt ze buwen sind, tût die statt und nit der bischoff.

By den und anndern ursachen mag man mercken, das die statt fry und dem rich zûgehôrig ist.

Hierumb, lieber Ulrich, so red mit denen, uff die dann die credentz stat, bittende, das sy wôllend by der kuniglich maiestat verhietten, ob der bischof von Chur der sachen halb werbung an die kuniglich maiestat tâte, das ir kunglich hoheit dhain ênntlich anntwurt darûber gebe, und die armen lût von Chur och zû gnâdiger verhôr und anntwurt kommen lass.

Und thû flys, ob du môchtest ain ernstlich treffenlich mandat von der kuniglich maiestat ussbringen, das dem bischoff gebotten wûrde, by verlierung siner fryghaitten und gnaden, von dem hailigen rich habende, das er die statt Chur belieben liesse in allen sachen, wie er dann die funden hat. Und ob er des vermainte beswert sin, das er sich der kuniglich maiestat benûgen laussen und sy verrer nit trenngen sôlt.

Datum Mentag vor Bartholomei anno 96.

Original, Papier, Stadtarchiv Chur.

URKUNDE II.

Instruction für den städtischen Gesandten an den Kaiser.

Undatirt.

Item ob ye die kûniglich maiestat die statt Chur nit fũr ain richstatt sonnder fũr ain gotzhusstat achten und haben wôltt.

Das dann die statt Chur getoûfft und genâmptt werd ain fryge gotzhusstatt und nit schlechttiglich ain gotzhusstatt. Wann wa sôlichs mit dem wort « fry » nit begriffen und verfanngen wûrd, môcht unns in kûnftig zit an unser libfryung grôssen nachtail und schaden bringen und gebern. Ittem der bischoff zû Chur hat selbs bekennt und vergechen, das wir fry gotzhuslût sind. Darumb wurt das wort « fry » der stadt Chur pillich zûgesteltt.

Item wir wolten gern den adler in unser stat pannier behalten und ob wir den uss unnserm banner thûn mûsten, das wir doch den, angesehen des richs vogthye und oberkait zû Chur, an unnser thûren... hûser und gemaine burgerhûser fryg malen môchten und nit gezwungen werden des gotzhus und sunnderlich nit des bischoffs wâpen ouch dartzû ze malen, wir tûen es gern.

Item das ouch die kůniglich maiestat in den abschid begryffen lauss, ob sy, ald ir nachkommen am rich hinfůr in kůnfftig zit vernemen ald bericht werden mocht, das zu Chur einicherlay, vil ald wenig dem hailigen rômischen rich zugehôrt, das dasselbig in dem abschid ewer kůniglich maiestat und dem rich vorbehaltten und nit hingegeben werd.

Item und das auch die kůniglich maiestat kain abschid enntlich beschliessen lauss, ir gnad und wir armen lut habend dann den gehôrt, damit wir die kůniglich maiestat berichten kůnden, was von billichhait wegen zu Chur gehalten werden sôll oder nit, damit yedem tail die billichait gelanngen und ervolgen und kain tail beswârt werd.

Missiv, Papier, Stadtarchiv Chur.

URKUNDE III.

Die Stadt bittet den Kaiser ihren Anstand mit dem Bischof wegen der Reichsfreiheit auf einem Reichstage und nicht durch den Gotteshausbund austragen lassen zu wollen.

Undatirt, zwischen 14. Oktober und 23. Dezember 1496.

ALLERDURCHLUCHTIGSTER GROSMECHTIGISTER KUNIG,

ALLERGNEDIGSTER HER.

Unnser gnediger her von Chur begert, das wir unns begeben sollen, das unnser stat Chur nit ein reychstat sein solle, das unnser freyhait nicht zůgibt. Sein gnad will auch nit, das wir den adler ob unnserm statwapen in unserm paner fůrn, desgleich will sein gnad nicht, das wir den adler an unnser stat thor, tůrn oder gemaine heůser in der stat frey malen lassen, es ste dann seiner gnaden gotzhaus wappen auch dabey. Sein gnad will auch nicht, das wir dem hailigen rômischen reich nit weyter anhennig sein sollen, dann sein gotzhausleůt ausserhalb der stat mit sein gnaden ausgnomen. Dweyl wir des heiligen reychs vogtey zu Chur innhaben und wann wir die nit hetten, konnden wir seiner gnaden gemůet unnd mainung nit anders verstan, dann das wir dem reich in der sunderhait nichtz schuldig sein sollten antzuhången. Damit were unns abgestrickt, das wir unnsere freyhaiten, vom heiligen reych habende, gegen dem reich nit verdienen kônnden, dardurch wir dero in kůnftig zeit beraubt wurden.

Weyter ist sayner gnaden mainung, das wir weder burgermeister noch den zůnften swern sollen, sunder allain seinen gnaden und dem wirdigen stift, wie sein gotzhausleůt ausserhalb der stat, das aber wider unnser freyhait wëre unnd unns die abnem unnd swecherte.

Allergnedigster kũnig, nachdem solch stuck und artickel das heilig romisch reich unnd unnser freyhaiten berůrend sein, verhoffen wir, das die unnd andre stuck, denen anhanngend, vor ewer k. maiestat ausgetragen werden sollen und nit vor unnsers gnedigen herren gotzhausleůten, allsdann sein gnad vermaint, das die sunst mindert anderswo berecht werden sollten. Hierauf so růffen und fliehen wir zu ewer k. maiestat alls unnserm allergnedigisten herrn mit gar unndertenigster bitte, die welle so gnedig sein unnd glaublich vidimus unnser freyhaiten hie vorhannden, gnediclich hôrn oder schaffen unverhôrn. Und ewer k. maiestat welle unnserm gnedigen herren von Chur unnd seinem capitel an einem unnd unns am andern tail schriftlich gebieten unnd verpieten bey verliesung irer freyhaiten unnd gnaden in der sach stil ze

stan unnd gerůt sein, unnd als romischer kunig die sachen selbs annemen unnd fůrderliche tagsatzung ausgen lassen. Unnd wo das so ylends dismals nit sein mocht, das die sachen angestellt werde, bis ewer k. maiestat můss haben mag darinn zu hanndeln. Bevelhen ewer k. maiestat gemaine stat unnd unns hierinnen gnedigst zu bedencken.

Ewer k. maiestat

Undertenigst gehorsamist gesantpotschaft gemainer stat Chur.

Missiv, Papier, Stadtarchiv Chur. Dorsualnotiz: Stat Chur.

URKUNDE IV.

Kaiser Maximilian ladet die Stadt Chur ein zu dem in Freiburg stattfindenden Reichstag ihre Boten senden zu wollen.

1496 Dezember 23.

Maximilian von Gottes gnaden romischer kunig,
zu allenntzeitten merer des reichs.

Ersamen lieben getrewen. Unns lanngt an, wie der erwirdig Heinrich bischoff zu || Chur und die ersamen dechant und cappitel des thumbstiffts daselbst, unnser lieb || andêchtig an euch begern, daz ir euch begebet, das die statt Chur nit ein reichsstatt sein, noch ir die also schreiben oder nennen, auch hiefůr dhainen adler in ewern panier fůren, noch denselben adler an der statt thor, thürn oder gemeinen hêwsern darinn frey malen lassen, es stee dann irer und ires stiffts wappen dabey. Und daz ir auch unns und dem heiligen reiche ferer nit anhênngig sein sollet, dann wie ander ire und ires stiffts lêwte aüsserhalb der statt thůn und pflichtig sein, doch unnser und des heiligen reichs vogthey daselbst ir gerechtigkait vorbehallten. Deshalber ir eüch mit dem gemelten bischoff und cappitel in guetlich taiding begeben habet. Dieweil aber solich hanndlung unns und dem heiligen reiche zů nachtail raicht und unns als romischen kũnig darein zu sehen gepürt und auch von euch zu gedulden nid gemaind ist, demnach gepieten wir eüch bey verliesung ewer freyhaiten und privilegia, so ir von unns und dem heiligen [reiche] habt, ernnstlich und wollen, daz ir eüch mit dem obgemelten bischoffen und cappitel der berürten sachenhalben in dhain thayding begebet, noch die on unnsern wissen und willen annêmet, sonder auf den zwen und zwainzigisten tag des monats January vor unns auf unnserm küngklichen tag zu Freyburg im Breysgaw durch ewer volmechtig pottschaft erscheinet, so wellen wir alsdann mitsampt unnser und des reichs churfürsten, fürsten unnd steende daselbst unnser und des reichs notdürft und aller pillichait nach darinn handeln, was sich gepurt, damit sich dhain tail pillicher beschwerung beclagen möge und nit aussbeleibet, dann wir solchs dem vorgemelten bischoff und cappitel auch geschriben haben. Daran tut ir unnser ernstliche maynung. Geben zu Innsprügg am Freytag nach Sant Thomas des heiligen zwolffbotten tag anno domini LXXXXVI unnsers reichs des romischen im zwelfften iare.

In consilio C. Sturzel, *cantz.*

Adresse: Den ersamen unnsern und des reichs lieben getrêwen burgermaister, rat unnd gemainde der stat Chur.

Original, Papier, Stadtarchiv Chur. Das kaiserliche Siegel hinten aufgedrückt.

URKUNDE V.

Bittschrift der Stadt an den Kaiser betreffend Ausfertigung des Reichstagsabschiedes.

Undatirt, zwischen 1497 et 1498.

SUPPLICANTZ.

Allerdurchlûchtigister und grossmâchttigister kûnig,
Allergnedigister her.

Nachdem dann ewer kuniglich maiestat bevolhen und verordnet hat, als wir bericht sind, das die versamlung des hailigen rômischen richs unnserm gnedigen hern von Chur und unns ain abschid geben sôllen, so pitten ewer kûniglich maiestat wir mit aller unndertanigister gehorsamkait, das die by der versammlunng verschaffen laussen und darob sin wôll, sôlichen abschid, so der von inen verfasset ist, briefflich, noch besigelt nit uffgericht, sonnder ewer kûniglich maiestat vor geanntwurt zû werden den zu besichtigen, zû lesen und unns ewer kûniglich maiestat armen lût daruff in gnaden zû bedencken, das wir damit an unsern fryghaitten und gnaden, von dem hailigen rômischen rich habende, in dhain weg nit beswârt, verletzt, und das ouch darinne mit vorbehaltt begriffen und gesteltt werd, ob ewer kûniglich maiestat, ald ir nachkommen am rich hinfûr in kunfftig zit vernemen und bericht wûrde, das einicherlay, vil ald wenig, zu Chur dem hailigen rômischen rich zûgehôrt, das dann desselbigen ewer kûniglich maiestat noch dem rich in obgemelttem abschid nichtzit hingegeben werd, angesehen, das die statt Chur ain schloss und port ist, tûtschen nacion ander art(?) gegen der weltschen nacion. Das alles wôllen umb ewer kûniglich maiestat wir mit aller diemûttigister unndertânigkait verdienen.

Ewer kûniglich maiestat

unndertânigsted gehorsamisten
sanndbotten von der statt Chur.

Missiv, Papier, Stadtarchiv Chur.

URKUNDE VI.

Spruch des Kaisers Maximilian zwischen Bistum und Stadt Chur, dass die Stadt nicht reichsunmittelbar sei, aber den Adler im Wappen führen dürfe, jedoch nicht ohne das Stiftswappen voranzustellen.

1498 August 22.

Wir Maximilian von Gotts gnaden romischer kũnig, zû allen zeiten merer des reichs zu Hungern, Dalmacien, Croacien, kunig, ertzherzog zu Ostreich, hertzog zu Burgundi, || zu Brabant, zu Geldern, grave zu Flanndern, zu Tyrol, bekennen, als der erwirdig Heinrich, bischof zu Chur unnser fũrst und die ersamen dechant und capittl des thũmbstiffts || daselbs, unnser lieben andêchtigen in kurz verschinen tagen an die ersamen unnser und des reichs lieben getrewen burgermeister rate und gemeinde der stat Chur gesunnen und begert, dieselb statt nit fũr ein reichssatt zu achten oder zu halten, noch also zu schreiben oder zu nênnen, auch hinfũr keinen adler in irm panyr zu fũren, noch denselben

adler an der statt thor, tũren oder gemeinen hewsern in der statt frey malen zu lassen, es stee dann ir und des stiffts wappen dabey, und das sy auch unns und dem heiligen reich ferrer nit anhêngig sein sollen dann wie ander ir und irs stiffts lewt ausserthalben derselben statt têtten und schuldig wêrn, doch unnser und des heiligen reichs vogtey daselbst ir gerechtigkait vorbehalten. Dawider die genannten von Chur annders vermeint, derhalben nachmals zwischen denselben bischof und priesterschafft und den genannten von Chur ettlich gûtlich verhôr und handlung beschêhen und zû iungst baide partheyen auf unnser kũniglich fũrbescheid und tagsatzung vor unns und unnsern und des heiligen reichs churfũrsten, fũrsten und stênde des kuniglichen tags allhie zû Freyburg erschinen und daselbs in solichen irrũngen und sachen, sovil notdurft ist, abermals gegeneinannder verhôrt sein. Das wir demnach die berûrten irrũngen und sachen nach rate der berûrten unnser und des heiligen reichs churfũrsten, fũrsten, stênnde und versamblung ermêssen und darin fũr billich angesehen, und beiden teilen zû bescheid geben haben, wie von einem zũm anndern hernach geschriben steet. Nêmlich daz die genannten burgermeister rate und gemeinde zu Chur sich gegen den genannten unnsern fũrsten dem bischoff und dem stifft Chur hallten und beweysen sũlln, wie ir vordern und sy vormals gegen desselben unnsers fursten von Chur vorfordern und demselben stifft getan haben und schuldig sein. Doch daz sy sich der vogty halben daselbs zu Chur, so unns und dem heiligen reiche zugehôret, gegen unns, unnserm nachkumen rômischen keysern und kũngen und dem heiligen reiche auch halten und ertzeigen, als sich gebũret und herkomen ist. Desgleichs die gemelten bischofen und stifft Chur dieselben burgermeister, rate und gemeinde zu Chur hinwiderũmb gegen inen beweysen sũllen, wie ir vordern bisshher getan haben und von alter herkomen ist. Ferrer das die gemelten burgermeister rate und gemeinde zu Chur und ir nachkomen, ob und wann sy wellen, adler an derselben stat tor, tũrn, oder gemeine hewser, oder annder ennde in derselben statt irs gefallens malen lassen mũgen; doch mit dem geding, wann sy also adler an derselben statt thor, tũrn, oder gemeine hewser malen, das sy unden an dieselben gemêlde des adlers, des stiffts und der statt Chur wappen auch malen lassen, und das in solichem desselben stiffts Chur wappen zu vordrist gestellt und gemalet werde. Das auch hinfũr die egemelten burgermeister rate und gemeinde der stat Chur in derselben statt panyr das wappen und zeichen, wie ir vordern und sy von alter her getan haben, stêllen lassen und gebrauchen, und einen adler in denselben panyreh zu fûren vermeiden und das sy sich on mittl ein reichstatt zu nênnen auch nit gebrauchen sullen, alles und iedes getrewlich und ungevârlich. Und damit solichs destmynnder aũs gedâchtnũs kume, haben wir diss unneers ermessens zween brief in gleicher laũt zumachen und yeden teyl einen mit unnserm kuniglichen anhanngendem innsigl besigelt zu geben verschaffet. Geben und beschêhen zu Fryburg im Breysgew am zwenundzweintzigisten tag des monets Augusti nach Cristi geburt viertzehen hundert und im achtundnewntzigisten, unnser, reiche des rômischen im dreyzehennden, und des hungerischen im newndten iarnn.

2 Originale, 1 im städtischen Archiv, 1 im bischöfl. Archiv.

URKUNDE VII.

Die Ratsfreunde der III Bünde weisen Stadt und Bistum mit ihrem Anstand über die Reichsunmittelbarkeit der Stadt Chur an den Gotteshausbund.

1498 Oktober 27.

Wir die ratzfrûnde der Dry Pûnden in Churwalhen gemainlich, als wir dan uff datum || diss briefs zû Inlantz mit vollem gewalt versamelt gewâsen sind, tûnd kund offenlich mit || disem brief, das der hochwûrdig fûrst und her her Hainrich bischoff zû Chur ûnser gnä || diger her vor ûns eroffnet, als dan sin gnad zû vil maln mit den von Chur fûrkomen, deshalb sy dem rich anhengig sin wôlten, witer den sin gnad gedulten môcht sin gnaden und siner stift iro râcht entzihen, darumb zû offen tagen me wo ain abschid versigelt gâben wârn, die luter uswisten und die von Chur ôch zû offen tagen bekantlich gewâsen, sy sôlten fri Gotzhuslût sin, alles inhalt der abschid, so sein gnad da verhôrn lies, noch uff das alles sy sin gnaden nit gehorsam wârn, als ander fry Gotzhus lût, darum sin gnad gegen in rechtes begert, nach des Gotzhus recht und altem hârkomen, wie im Gotzhus untz dar gebrucht, inhalt ainer urtail, so vor vil iaren zwûschent ainem bischoff von Chur und den von Chur usgangen und vermaind, si sôlten underwisen wârden sin gnaden gehorsam sin, oder vor dem Gotzhus rechtes gestatten, wie ander fry Gotzhus lût. Darwider die gesanten botten von Chur retden, si hetten von iren obern nit in befelch so wit antwurt zô gâben, dan sy sich nit versâhen hetten, die sach von sin gnaden so wit angezogen und allain zû tagen gevertiget, inhalt der tagbriefen und beten sin gnad undertâneklich, si inn der sach rûwig halten, so truweten si sich gen sin gnaden also erzôgen, das sin gnad von in gût vernûgen haben sôlt. Wo er sy aber ye rechtes nit erlasen, wôllten sy im glicher billicher recht nit vor sin; vermainen ôch, vor den Gotzhuslûten zû recht stan nit schuldig sin, dan sy sâcher wârn, und butten recht fûr die zwen pund, oder die von Zûrich, da baid tail burger wârn. Und also uff baider tail fûrbringen, von ûns gemainlich flissig besûch gebrucht, si gûtlich zû verainen; so aber do nit verfahen mocht, und uff iro ermanen baiden tailen hierumb mit vollnem raut entschid gâben su die von Chur me won ainmal sich zû offen tagen bekent hetten, sy wârn fri Gotzhuslût und die versigelten abschid das ôch zûgâben, so sôlten sich die gemelten von Chur gegen sin fûrstliche gnaden ôch halten, als ander fri Gotzhuslût. Ob sy aber an ainem stuk oder me spânnig worden, und enander nit rechtes erlasen wôlten, so sôlten sy darumb von enandern das rechten nâmen vor gemeinem Gotzhus, wie ander fri Gotzhuslût. Und zû warem offen urkund, so hand wir alle gemainlich disen abschid gâben mit der fûrsichtigen festen und wisen Hans Rûdi, der zit landtrichter im Obern Pund, Joachim von Castelmur, altvogt zû Fûrstnow und Hansen Schûler, der zit amman uf Thafas aigen insigeln, von ûnser aller pett und befelhens wâgen, doch in und iren erben an schaden, an Sant Simon und Judas abend der heiligen Zwôlfbotten nach ûnsers herren geburd tusend vierhundert nûntzig und acht iar.

Original, Pergament, bischöfliches Archiv Chur.
Alle drei Sigel hängen.

Dorsualnotitz: « Abschid zu Ynlannts von den Dry Punten usganngen. 98. Das ain her unnd die von Chur vor gemainem Gotzhus ainander des rechtten sein sollten.

URKUNDE VIII.

Die Ratsfreunde der III Bünde weisen die Stadt Chur an davon abzustehen eine Reichsstadt sein zu wollen und weiter dahin gehende Bestrebungen zu unterlassen.

1498 Dezember 26.

Wir die rautzfrûnde alle gemainlich der Dry Pûnden, so ietz uff datum dis briefs mit vollem gewalt von ûnsern heren und obern || zû Inlantz versamelt gewâsen sind, tûnd kund allermenlichem mit disem brief von der stôs spen und zwitracht wegen zwûschend dem || hochwûrdigen fûrsten und heren hern Hainrichen byschoven zû Chur von wâgen siner gnaden loblichen stift an ainem und den ersamen wisen burgermaister und raut ôch gantzer gmaind zû Chur antern tails, die ôch vormals zû dem dikern mal zû offen tagen von baiden tailen obgenant fûrbracht und uff ein mal von den zwayen Pûnden uss gmainem raut lût verordnet an der sach frûntlich tag zû setzen sie versûchen zû verainen oder zû gûtlichem ustrag zû bringen. So me von denselben verordneten personen us bevelch, wie obstat, zwûschent inen bemelten baiden tailen daran gesetzt ist gan Chur, und aber dozwûschend in gar nûtz verfahren noch erlôst worden mocht, deshalb dieselben verordneten lûte in baid tail by iren rechten beliben liesen, doch das derby dewâder tail gegen dem andern gar nûtz unfridlich noch unfrûntlichs mit worten noch mit wârken fûrnâmen, so ôch do zû baider site zûgesant ward, so nu domals uff der gemelten von Chur hochem ermanen by den aiden nach der geschworn pûnden sag diser gemelter tag gesetzt, darin gûtlich zû tâdigen, das baid tail by iro recht und alten loblichen hârkommen beliben und aber der kûnglich mayestat mandat bayden obgenanten partyen gesant in der sach, so vil die das romisch rich anlangt gar nûtz zû handeln by iro gelûpt und aiden und by verlierung iro fryhaiten und preveleyen, des sich ôch do baid tail gehorsam zû sinde erbutten, wan aber sôlch mandat nit erschinen wâr, wir in gûter hoffnung gewâsen, sôlch spân mit allen artikeln erlôst haben. Sid aber in ûnsern pûnden gar niemantz den andern sins inhabenden gûtz oder siner gewer an recht entsetzen sol und die gemelten von Chur uff offen tagen zû dem dikern mal urbûtig gewâsen fry Gotzhuslût zû sinde und ainem hern von Chur geschworn und sinen gnaden mer schuldig sin den andern heren gar nieman vorbehalten habent wir alle gemainlich mit wollbedachten raut ainhelleklich bekent: das die obgemelten von Chur sich nit anders halten noch gebruchen sôllen, sunder ûnserm gnâdigen hern von Chur gehorsam sin, als ander fry Gotzhuslût und abstan ain richstat sin, es si den sach, das die kûnglich mayestat sy gegen unserm gnâdigen hern von Chur mit recht behalt und diewil das nit beschicht soll die von Chur die richstat zû sin rûwig halten und nu fûrohin darumb dehainerlay wârbung noch gesûch tûn, gûtlich noch mit recht, haimlich noch offenlich dem rich witer underwürfflg zû sin den ander fry Gotzhuslût. Und sol ûnser gnâdiger her von Chur siner fûrstlichen gnaden, ôch siner gnaden loblichen stift halb mitsampt der Dry Pûnden hilf an des kûnglich maiestat wôrben sin gnad zû beliben lasen by sinem râcht und alten hârkomen, wo das aber an der kunglichen maiestat nit gûtlich erholt môcht wârden, so sol dan ûnser gnâdiger her von Chur darumb der kûnglichen mayestat recht gestatten wo umb sôlch sach billich ist und darzwûschend sich och obemelten baid tail gegen

ainandern fruntlich und fridlich halten mit worten und mit wårken und dewåder tail noch die iren sôllen wir alle by geschworn aiden gehorsam machen und dem gehorsamen tail bistand tûn mit ûnserm lyb und gût, alles getrûlich und ongefarlich. Und des alles zû warem offen urkûnd, so hand wir all baid Hans Brunold, derzit landtrichter und Hans von Mâdels, landaman zû Tisentis der gemainden Tisentis und Uber saxen aigne insigel und wir baid Hans von Marmels, derzit vogt zu Fûrstnow und Wolf Ort, vogt zû Mayenfâld, ûnser aigne insigel, doch den gmainden und ûns an schaden, von gmainer râten befelch wâgen offenlich gehenkt an disen brief, der gâben ist am Samstag vor Sant Silvesterstag nach ûnsers heren geburd vierzenhundertnûnzig und acht iar.

2 Originale Pergament, 1 im städtischen, 1 im bischöflichen Archiv. Die Sigelfolge bezeichnet: Landrichter, Tisentis, Marmels, Maienfeld.

VARIÉTÉS HÉRALDIQUES

On achève en ce moment, à Neuchâtel, la construction d'un *hôtel des postes* monumental. Les façades du bâtiment sont ornées d'une série de cartouches dans lesquels pour tout motif décoratif on a inscrit en lettres noires les noms des principales villes de Suisse. Cela est fort laid et peu en harmonie avec la grande allure de l'édifice. Messieurs les architectes ne devraient pas ignorer que les villes de Suisse possèdent toutes des armoiries et que les armoiries sont la transposition artistique du nom. Ecrire simplement les mots « Genève » ou « Bâle » dans un écusson au lieu d'y sculpter les armoiries de ces villes, c'est faire à peu près comme celui qui pour s'éviter la peine de tailler un chapiteau sur une colonne croirait suffisant de la surmonter d'un bloc de pierre équarri sur lequel il inscrirait en grosses lettres noires le mot « chapiteau ».

Le Conseil fédéral, convaincu enfin de l'amère laideur des pièces suisses de 5 francs et de 20 francs, avait mis au concours, il y a quelques mois, la confection de nouveaux coins. Une commission de numismates et d'héraldistes, chargée d'examiner les projets présentés vient de décerner le premier prix à M. Fritz Landry, graveur à Neuchâtel.

Nous ne connaissons pas encore le dessin de nos futures monnaies, mais nous avons tout lieu d'espérer qu'elles feront honneur à notre compatriote et qu'elles donneront satisfaction au sentiment artistique. Nous espérons qu'on aura cette fois vouée une attention spéciale à l'interprétation héraldique du dessin.